

Besiedelung des Gallneukirchner Beckens

Das Gallneukirchner Becken, eine Senke, die sich zwischen Gallneukirchen und der Bahnlinie St. Georgen/Gusen bis Pregarten erstreckt, gehört zu der klimatisch gemäßigten Zone des Mühlviertels und war daher für die frühe Besiedelung durch den Menschen bestens geeignet. Die geringe Höhenlage und die besonderen Bodenverhältnisse waren gute Voraussetzungen für den Ackerbau. Durch Funde, planmäßig aber auch zufällig, wurde die Durchsiedlung dieses Gebietes bezeugt.

Viele tausend Jahre, bevor die ersten Ansiedler, von denen wir sichere Kunde haben, ins Gallneukirchner Gebiet vordrangen, war das tiefgelegene Becken von Gallneukirchen von einem Meer erfüllt. Dieses war ein Nebenarm des größeren Meeres, das zur Tertiärzeit (bis vor 2,6 Mio Jahren) zwischen den Alpen und dem Deutschen Mittelgebirge flutete, in Oberösterreich also das Alpenvorland bedeckte und den südlichen Rand der Mühlviertler Berge bespülte. Nach der Austrocknung des Meeres blieben als Ablagerungen Schlier und Sand zurück. Sie bilden, wie die häufig vorkommenden Haifischzähne, sichere Zeugen der einstigen Meeresbedeckung. Das Klima der Tertiärzeit war warm, die Tier- und Pflanzenwelt hatte teilweise afrikanisches Gepräge. Allmählich machte sich Klimaverschlechterung bemerkbar, es wurde kühl und feucht, die Gebirgsgletscher wuchsen, die Alpen sandten ihre Eismassen schließlich bis ins Vorland hinab. Die Eiszeit war angebrochen. Für sie ist auch das Dasein des Menschen bereits nachgewiesen. Die Kultur, die er entwickelte, heißt die ältere Steinzeit oder Paläolithikum.

Das Neolithikum, auch jüngere Steinzeit genannt, ein Zeitraum von 5.500 bis 4.000 Jahren vor Christus, war die Zeit, in der die Menschen schon Ackerbau und Viehzucht kannten. Die Funde im Gallneukirchner Becken gehen in das dritte Jahrtausend vor Christi zurück. Der Mensch kannte damals den Gebrauch von Metallen noch nicht, sondern fertigte Waffen und Werkzeuge vor allem aus Stein. In der Bearbeitung dieses Materials hatte der Mensch jedoch schon besondere Fertigkeiten. Er verstand es schon den Stein zu schleifen und zu durchbohren. Diese besondere Technik der Bearbeitung des Materials unterscheidet die jüngere Steinzeit von der älteren. In den vorigen Perioden der Steinzeit, dem Mesolithikum (Mittelsteinzeit 9.500 bis 5.500 Jahren vor Christus), dem Spätpaläolithikum (Altsteinzeit bis 9.500 Jahren vor Christus) waren die Menschen Sammler von wilden Früchten und Jäger. Es gibt aus dieser Zeit keine Funde, die bezeugen würden, dass eine Besiedelung im Gallneukirchner Becken stattgefunden hätte.

Der Mensch lernte in der jüngeren Steinzeit den Boden zu bebauen und die Tiere zu zähmen. Er wurde Ackerbauer und Viehzüchter und konnte so die Lebensmittelversorgung schon sichern. Im Gallneukirchner Becken waren nach den bisher vorliegenden Funden die ältesten Ansiedler jungsteinzeitliche Bauern, die es wegen dem günstigen Klima und den guten Bodenverhältnissen hier schon gab.

Die Funde, die sich aus dieser Zeit erhalten haben, umfassen steinerne Geräte und Reste von Tongefäßen. Gleiche oder ähnliche Funde hat man im übrigen Europa ebenfalls gefunden. Die in diesem Raum gemachten Funde zeigen trotz mancher Unterschiede eine erstaunliche Einheitlichkeit. Zusammengefasst spricht man von der „Donauländischen Kultur“. Die ältesten Funde im Gallneukirchner Becken sind dieser „Donauländischen Kultur“ zuzurechnen. Von den steinernen Werkzeugen kommen die aus Grünstein (Felsgestein) gefertigten am häufigsten vor. Da ist ein Gerät zu nennen, das im ganzen Gebiet des donauländischen Kulturkreises zu finden ist. Man nennt ihn wegen seiner Form den „Schuhleistenkeil“. Es handelt sich um einen langen, auf einer Seite flachen, auf der anderen Seite hochgewölbten Keil mit einem stumpfen und einem zu einer halbrunden Schneide geformten Ende.

Die Schuhleistenkeile wurden im Gallneukirchner Gebiet mehrmals gefunden.

Die Besiedelung des Gallneukirchner Beckens geht in die Jungsteinzeit zurück und kann durch Funde in der näheren Umgebung belegt werden.

Wilhelm Schinagl

Heimatverein Gallneukirchen und Umgebung

Quellen: Heimatbuch Gallneukirchen und

Riedmark-Heimathefte für das untere Mühlviertel Nr. 6, Beitrag von Dr. Josef Kneidinger, Gallneukirchen